

HEILIGE WOCHE – KARWOCHE

PALMSONNTAG, LESEJAHR A

Das Reich Gottes, das Jesus verkündet hat, ist für die Armen. Er selbst hat in Armut und Schwachheit gelebt. Der Hosannajubel des Palmsonntags ändert daran nichts. Jesus weiß, bald wird er diese ganze Menge gegen sich haben. Auch die Jünger werden ihn allein lassen. Aber – und das lassen uns die Lesungen in einer sich durch die Fastenzeit ziehenden Kontinuität wissen – er ist der Retter der Welt.

Bis heute ist die Tatsache einer Kirche Christi für die Welt eine Torheit. Man kann sie verachten, misshandeln. Sie ist schwach, sie stellt in ihrer Gesamtheit Christus in der Welt dar, der sich für die Menschen aus Liebe aufgeopfert hat. Ein anderes Kirchenbild versucht es mit Triumphalismus, das ist noch schlimmer, es ist eine Verfälschung und ein Ärgernis, denn der stellvertretende Tod Jesu verweist jeden Triumphalismus, jede egoistische Selbstüberhebung, als Selbsttäuschung in seine Schranken. Die Lesungen der Eucharistiefeyer sowie der Palmprozession stellen uns Ereignisse der letzten Tage Jesu noch einmal vor Augen. Er ist die Sehnsuchtsgestalt, der Retter, nach dem sich das Volk damals wie heute, bewusst oder unbewusst, sehnt. Gleichzeitig stößt die Anwesenheit Jesu in den harten Herzen auf Ablehnung. Der Anspruch seiner Worte und Taten ist hoch, wird zum Ärgernis, trotzdem rückt Jesus rückt nicht von seiner Sendung ab. Sein Dasein ist das Sein-für-die anderen, trotz der Konsequenz des Kreuzes. Aufmerksames Betrachten kann uns tiefer in das Geheimnis Jesu hineinführen. Auch wenn es an diesem Sonntag mehr Text im Angebot steht, als sonst.

Nehmen Sie sich eine Minute der Stille und reservieren Sie sich einen Ort und genügend Zeit, um die Lesungen zu „verkosten“, sie zu meditieren und sickern zu lassen. Ihm zuzuhören wie die syrophonizische Frau am Jakobsbrunnen. Es ist Jesus Christus, der uns auch in dieser Zeit in der Tiefe unserer Herzen beschenken will – mit den Wassern des Lebens.

FEIER DES EINZUGS JESU IN JERUSALEM - PALMPROZESSION

Hosanna dem Sohne Davids!

Mt 21, 9

Gepriesen, der kommt im Namen des Herrn,

der König von Israel. Hosanna in der Höhe!

Segnung der Palmzweige durch den Priester:

Allmächtiger, ewiger Gott,

segne + diese (grünen) Zweige,

die Zeichen des Lebens und des Sieges,

mit denen wir Christus, unserem König, huldigen.

Mit Lobgesängen begleiten wir ihn in seine heilige Stadt;

gib, dass wir durch ihn zum himmlischen Jerusalem gelangen,

der mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.

ZUM EVANGELIUM:

Der Einzug Jesu in Jerusalem wird von allen vier Evangelisten berichtet. Markus ist der Nüchternste, bei ihm bleibt alles in bescheidenem Rahmen. Matthäus berichtet größer und feierlicher. Das Prophetenwort Sacharja 9,9 erfüllt sich: Jesus kommt als König auf einem Esel reitend nach Jerusalem. Das Volk aber jubelt ihm zu als dem Sohn Davids, als dem, der „im Namen des Herrn“ kommt. Bescheiden und als Friedenskönig kommt er. Und selbst als von Gott Geretteter. Das lässt sich beim Einzug in Jerusalem noch nicht erkennen, aber die Lesungen der Eucharistie stellen uns drastisch vor Augen, wie diejenigen, bei denen die Botschaft vom Reich Gottes auf steinigem Boden fiel, Jesus nachstellen und beseitigen wollen. Doch Gott erbarmt sich der Armen und Demütigen, zu denen auch Jesus sich zählt. Das Ringen um seine Sendung wird in der Ölbergszene auf dramatische Weise sichtbar.

Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

¹Als sich Jesus mit seinen Begleitern Jerusalem näherte und nach Betfage am Ölberg kam, schickte er zwei Jünger voraus

²und sagte zu ihnen: Geht in das Dorf, das vor euch liegt; dort werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Fohlen bei ihr. Bindet sie los, und bringt sie zu mir!

³Und wenn euch jemand zur Rede stellt, dann sagt: Der Herr braucht sie, er lässt sie aber bald zurückbringen.

⁴Das ist geschehen, damit sich erfüllte, was durch den Propheten gesagt worden ist:

⁵Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir. Er ist friedfertig, und er reitet auf einer Eselin und auf einem Fohlen, dem Jungen eines Lasttiers.

⁶Die Jünger gingen und taten, was Jesus ihnen aufgetragen hatte.

⁷Sie brachten die Eselin und das Fohlen, legten ihre Kleider auf sie, und er setzte sich darauf.

⁸Viele Menschen breiteten ihre Kleider auf der Straße aus, andere schnitten Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg.

⁹Die Leute aber, die vor ihm hergingen und die ihm folgten, riefen: Hosanna dem Sohn Davids! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe!

¹⁰Als er in Jerusalem einzog, geriet die ganze Stadt in Aufregung, und man fragte: Wer ist das?

¹¹Die Leute sagten: Das ist der Prophet Jesus von Nazaret in Galiläa.

ZUR PROZESSION

Liebe Brüder und Schwestern!

Wie einst das Volk von Jerusalem Jesus zujubelte, so begleiten auch wir jetzt den Herrn und singen ihm Lieder.

R Ruhm und Preis und Ehre / sei dir, Erlöser und König! / Jubelnd rief einst das Volk / sein Hosianna dir zu. - **R**

Du bist Israels König, / Davids Geschlechte entsprossen, / der im Namen des Herrn / als ein Gesegneter kommt. - R

Dir lobsingeln im Himmel / ewig die seligen Chöre; / so auch preist dich der Mensch, / so alle Schöpfung zugleich. - R

Einst mit Zweigen in Händen / eilte das Volk dir entgegen; / so mit Lied und Gebet / ziehen wir heute mit dir. - R

Dort erklang dir der Jubel, / als du dahingingst zu leiden; / dir, dem König der Welt, / bringen wir hier unser Lob. - R

Hat ihr Lob dir gefallen, / nimm auch das unsre entgegen, / großer König und Herr, / du, dem das Gute gefällt.

EUCHARISTIEFEIER VOM PALMSONNTAG

ERÖFFNUNGSVERS

Da liefen ihm Kinder entgegen

mit Palmzweigen in den Händen und riefen:

Hosanna in der Höhe!

Sei gepriesen, der du kommst als Heiland der Welt.

Ps 24 (23), 9-10:

Ihr Tore, hebt euch nach oben,

hebt euch, ihr uralte Pforten;

denn es kommt der König der Herrlichkeit.

Wer ist der König der Herrlichkeit?

Der Herr der Heerscharen,

er ist der König der Herrlichkeit.

Hosanna in der Höhe!

Sei gepriesen, der du kommst als Heiland der Welt.

TAGESGEBET

Allmächtiger, ewiger Gott, deinem Willen gehorsam,

hat unser Erlöser Fleisch angenommen,

er hat sich selbst erniedrigt und sich unter die Schmach des Kreuzes gebeugt.

Hilf uns, dass wir ihm auf dem Weg des Leidens nachfolgen

und an seiner Auferstehung Anteil erlangen.

Darum bitten wir durch ihn, Jesus Christus.

ZUR 1. LESUNG: *In Jesaja 42 (vgl. Taufe des Herrn) wurden die Berufung des Gottesknechts und seine Ausrüstung mit dem Geist Gottes beschrieben. Ein zweites Lied vom Gottesknecht (Jes 49,1-6) zeigt die Schwere seiner Mission. Das dritte Lied (die heutige Lesung) zeichnet ihn als den vollkommenen Jünger und treuen Propheten, der nicht zurückweicht vor Spott und Verfolgung.*

Jesus kannte diese Schriften und verstand sich als dieser Gottesknecht. Das bezeugen seine Selbstaussagen an mehreren Stellen. Die erste Lesung aus dieser Perspektive zu lesen, eröffnet uns einen Einblick in die Sendung Jesu, wie er sie verstand und schon erahnte. Die Perspektive des Kreuzes, die sich mit der Annahme dieser Sendung eröffnete, war jedoch nicht der Wille Gottes, sondern die Konsequenz der verstockten Herzen derer, die sich nicht für die frohe Botschaft öffnen wollten.¹

ERSTE LESUNG

Jes 50, 4-7

Mein Gesicht verbarg ich nicht vor Schmähungen, doch ich weiß, dass ich nicht in Schande gerate.

(Drittes Lied vom Gottesknecht)

Lesung aus dem Buch Jesaja

⁴Gott, der Herr, gab mir die Zunge eines Jüngers, damit ich verstehe, die Müden zu stärken durch ein aufmunterndes Wort. Jeden Morgen weckt er mein Ohr, damit ich auf ihn höre wie ein Jünger.

⁵Gott, der Herr, hat mir das Ohr geöffnet. Ich aber wehrte mich nicht und wich nicht zurück.

⁶Ich hielt meinen Rücken denen hin, die mich schlugen, und denen, die mir den Bart ausrissen, meine Wangen. Mein Gesicht verbarg ich nicht vor Schmähungen und Speichel.

⁷Doch Gott, der Herr, wird mir helfen; darum werde ich nicht in Schande enden. Deshalb mache ich mein Gesicht hart wie einen Kiesel; ich weiß, dass ich nicht in Schande gerate.

¹ Ratzinger Joseph; Jesus von Nazareth, Bd. II, s. 135 - 145

ANTWORTPSALM

Ps 22 (21), 8-9.17-18.19-20.23-24 (R. 2)

R Mein Gott, mein Gott,

(GL neu 293)

warum hast du mich verlassen? - **R**

8 Alle, die mich sehen, verlachen mich,
verziehen die Lippen, schütteln den Kopf:

9 „Er wälze die Last auf den Herrn,

der soll ihn befreien!

Der reiße ihn heraus, wenn er an ihm solch Gefallen hat!“ - **(R)**

17 Viele Hunde umlagern mich,
eine Rotte von Bösen umkreist mich.

Sie durchbohren mir Hände und Füße.

18 Man kann all meine Knochen zählen;
sie gaffen und weiden sich an mir. - **(R)**

19 Sie verteilen unter sich meine Kleider
und werfen das Los um mein Gewand.

20 Du aber, Herr. halte dich nicht fern!
Du, meine Stärke, eile mir zu Hilfe! - **(R)**

23 Ich will deinen Namen meinen Brüdern verkünden,
inmitten der Gemeinde dich preisen.

24 Die ihr den Herrn fürchtet, preist ihn,
ihr alle vom Stamme Jakobs, rühmt ihn;
erschauert alle vor ihm, ihr Nachkommen Israels! - **R**

ZUR 2. LESUNG *Aus der Gottesherrlichkeit ist der Sohn in die tiefste Erniedrigung hinabgestiegen. Der Göttliche steigt in das Nicht-Göttliche herab, um das Seinige für alle Menschen zugänglich zu machen! Er hat den Kreuzestod auf sich genommen. Sein Gehorsam war Liebe zum Vater und Liebe zu den Menschen. Ihn, den Erniedrigten, hat Gott zum Kyrios, zum Herrn über Zeiten und Welten gemacht. Auf ihn sollen wir schauen, an ihm uns orientieren: „Seid untereinander so gesinnt, wie es dem Leben in Christus Jesus entspricht“ (Phil 2,5).*

ZWEITE LESUNG

Phil 2, 6-11

Christus Jesus erniedrigte sich; darum hat ihn Gott über alle erhöht

Lesung aus dem Brief an die Philipper

⁶Christus Jesus war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, wie Gott zu sein,

⁷sondern er entäußerte sich und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich. Sein Leben war das eines Menschen;

⁸er erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz.

⁹Darum hat ihn Gott über alle erhöht und ihm den Namen verliehen, der größer ist als alle Namen,

¹⁰damit alle im Himmel, auf der Erde und unter der Erde ihre Knie beugen vor dem Namen Jesu

¹¹und jeder Mund bekennt: „Jesus Christus ist der Herr“ - zur Ehre Gottes, des Vaters.

RUF VOR DER PASSION

Vers: vgl. Phil 2, 8b-9

Christus Sieger, Christus König, Christus Herr in Ewigkeit! - R

Christus wurde für uns gehorsam bis zum Tod,

bis zum Tod am Kreuz.

Darum hat ihn Gott über alle erhöht

und ihm den Namen gegeben, der größer ist als alle Namen.

Christus Sieger, Christus König, Christus Herr in Ewigkeit!

PASSION

Mt 26, 14 - 27, 66

E = Evangelist, + = Worte Christi, S = Worte sonstiger Personen

Das Leiden unseres Herrn Jesus Christus nach Matthäus - Der Verrat durch Judas

14E Einer der Zwölf namens Judas Iskariot ging zu den Hohenpriestern

15und sagte: **S** Was wollt ihr mir geben, wenn ich euch Jesus ausliefere? **E** Und sie zahlten ihm dreißig Silberstücke.

16Von da an suchte er nach einer Gelegenheit, ihn auszuliefern.

Die Vorbereitung des Paschamahls

17Am ersten Tag des Festes der Ungesäuerten Brote gingen die Jünger zu Jesus und fragten: **S** Wo sollen wir das Paschamahl für dich vorbereiten? **18E** Er antwortete: **+** Geht in die Stadt zu dem und dem und sagt zu ihm: Der Meister lässt dir sagen: Meine Zeit ist da; bei dir will ich mit meinen Jüngern das Paschamahl feiern. **19E** Die Jünger taten, was Jesus ihnen aufgetragen hatte, und bereiteten das Paschamahl vor.

Das Mahl

20Als es Abend wurde, begab er sich mit den zwölf Jüngern zu Tisch.

21Und während sie aßen, sprach er: **+** Amen, ich sage euch: Einer von euch wird mich verraten und ausliefern. **22E** Da waren sie sehr betroffen, und einer nach dem andern fragte ihn: **S** Bin ich es etwa, Herr? **23E** Er antwortete: **+** Der, der die Hand mit mir in die Schüssel getaucht hat, wird mich verraten. **24**Der Menschensohn muss zwar seinen Weg gehen, wie die Schrift über ihn sagt. Doch weh dem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird. Für ihn wäre es besser, wenn er nie geboren wäre.

25E Da fragte Judas, der ihn verriet: **S** Bin ich es etwa, Rabbi? **E** Jesus sagte zu ihm: **+** Du sagst es.

26E Während des Mahls nahm Jesus das Brot und sprach den Lobpreis; dann brach er das Brot, reichte es den Jüngern und sagte: **+** Nehmt und esst; das ist mein Leib.

27E Dann nahm er den Kelch, sprach das Dankgebet und reichte ihn den Jüngern mit den Worten: **+** Trinkt alle daraus;

28das ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.

29Ich sage euch: Von jetzt an werde ich nicht mehr von der Frucht des Weinstocks trinken, bis zu dem Tag, an dem ich mit euch von neuem davon trinke im Reich meines Vaters.

Der Gang zum Ölberg

30E Nach dem Lobgesang gingen sie zum Ölberg hinaus.

31Da sagte Jesus zu ihnen: **+** Ihr alle werdet in dieser Nacht an mir Anstoß nehmen und zu Fall kommen; denn in der Schrift steht: Ich werde den Hirten erschlagen, dann werden sich die Schafe der Herde zerstreuen.

32Aber nach meiner Auferstehung werde ich euch nach Galiläa vorausgehen.

33E Petrus erwiderte ihm: **S** Und wenn alle an dir Anstoß nehmen - ich niemals!

34E Jesus entgegnete ihm: **+** Amen, ich sage dir: In dieser Nacht, noch ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.

35E Da sagte Petrus zu ihm: **S** Und wenn ich mit dir sterben müsste - ich werde dich nie verleugnen. **E** Das Gleiche sagten auch alle anderen Jünger.

Das Gebet in Getsemani

36Darauf kam Jesus mit den Jüngern zu einem Grundstück, das man Getsemani nennt, und sagte zu ihnen: **+** Setzt euch und wartet hier, während ich dort bete.

37E Und er nahm Petrus und die beiden Söhne des Zebedäus mit sich. Da ergriff ihn Angst und Traurigkeit,

38und er sagte zu ihnen: **+** Meine Seele ist zu Tode betrübt. Bleibt hier und wacht mit mir!

39E Und er ging ein Stück weiter, warf sich zu Boden und betete: **+** Mein Vater, wenn es möglich ist, gehe dieser Kelch an mir vorüber. Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst.

40E Und er ging zu den Jüngern zurück und fand sie schlafend. Da sagte er zu Petrus: **+** Konntet ihr nicht einmal eine Stunde mit mir wachen?

41Wacht und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

42E Dann ging er zum zweiten Mal weg und betete: **+** Mein Vater, wenn dieser Kelch an mir nicht vorübergehen kann, ohne dass ich ihn trinke, geschehe dein Wille.

43E Als er zurückkam, fand er sie wieder schlafend, denn die Augen waren ihnen zugefallen.

44Und er ging wieder von ihnen weg und betete zum dritten Mal mit den gleichen Worten.

45Danach kehrte er zu den Jüngern zurück und sagte zu ihnen: **+** Schlafst ihr immer noch und ruht euch aus? Die Stunde ist gekommen; jetzt wird der Menschensohn den Sündern ausgeliefert.

46Steht auf, wir wollen gehen! Seht, der Verräter, der mich ausliefert, ist da.

Die Gefangennahme

47E Während er noch redete, kam Judas, einer der Zwölf, mit einer großen Schar von Männern, die mit Schwertern und Knüppeln bewaffnet waren; sie waren von den Hohenpriestern und den Ältesten des Volkes geschickt worden.

48 Der Verräter hatte mit ihnen ein Zeichen verabredet und gesagt: **S** Der, den ich küssen werde, der ist es; nehmt ihn fest.

49E Sogleich ging er auf Jesus zu und sagte: **S** Sei gegrüßt, Rabbi! **E** Und er küsste ihn.

50 Jesus erwiderte ihm: **+** Freund, dazu bist du gekommen? **E** Da gingen sie auf Jesus zu, ergriffen ihn und nahmen ihn fest.

51 Doch einer von den Begleitern Jesu zog sein Schwert, schlug auf den Diener des Hohenpriesters ein und hieb ihm ein Ohr ab.

52 Da sagte Jesus zu ihm: **+** Steck dein Schwert in die Scheide; denn alle, die zum Schwert greifen, werden durch das Schwert umkommen.

53 Oder glaubst du nicht, mein Vater würde mir sogleich mehr als zwölf Legionen Engel schicken, wenn ich ihn darum bitte?

54 Wie würde dann aber die Schrift erfüllt, nach der es so geschehen muss?

55E Darauf sagte Jesus zu den Männern: **+** Wie gegen einen Räuber seid ihr mit Schwertern und Knüppeln ausgezogen, um mich festzunehmen. Tag für Tag saß ich im Tempel und lehrte, und ihr habt mich nicht verhaftet.

56E Das alles aber ist geschehen, damit die Schriften der Propheten in Erfüllung gehen. Da verließen ihn alle Jünger und flohen.

Das Verhör vor dem Hohen Rat

57 Nach der Verhaftung führte man Jesus zum Hohenpriester Kajaphas, bei dem sich die Schriftgelehrten und die Ältesten versammelt hatten.

58 Petrus folgte Jesus von weitem bis zum Hof des hohepriesterlichen Palastes; er ging in den Hof hinein und setzte sich zu den Dienern, um zu sehen, wie alles ausgehen würde.

59 Die Hohenpriester und der ganze Hohe Rat bemühten sich um falsche Zeugenaussagen gegen Jesus, um ihn zum Tod verurteilen zu können.

60 Sie erreichten aber nichts, obwohl viele falsche Zeugen auftraten. Zuletzt kamen zwei Männer

61 und behaupteten: **S** Er hat gesagt: Ich kann den Tempel Gottes niederreißen und in drei Tagen wieder aufbauen.

62E Da stand der Hohepriester auf und fragte Jesus: **S** Willst du nichts sagen zu dem, was diese Leute gegen dich vorbringen?

63E Jesus aber schwieg. Darauf sagte der Hohepriester zu ihm: **S** Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, sag uns: Bist du der Messias, der Sohn Gottes?

64E Jesus antwortete: + Du hast es gesagt. Doch ich erkläre euch: Von nun an werdet ihr den Menschensohn zur Rechten der Macht sitzen und auf den Wolken des Himmels kommen sehen.

65E Da zerriss der Hohepriester sein Gewand und rief: **S** Er hat Gott gelästert! Wozu brauchen wir noch Zeugen? Jetzt habt ihr die Gotteslästerung selbst gehört.

66 Was ist eure Meinung? **E** Sie antworteten: **S** Er ist schuldig und muss sterben.

67E Dann spuckten sie ihm ins Gesicht und schlugen ihn. Andere ohrfeigten ihn

68 und riefen: **S** Messias, du bist doch ein Prophet! Sag uns: Wer hat dich geschlagen?

Die Verleugnung durch Petrus

69E Petrus aber saß draußen im Hof. Da trat eine Magd zu ihm und sagte: **S** Auch du warst mit diesem Jesus aus Galiläa zusammen.

70E Doch er leugnete es vor allen Leuten und sagte: **S** Ich weiß nicht, wovon du redest.

71E Und als er zum Tor hinausgehen wollte, sah ihn eine andere Magd und sagte zu denen, die dort standen: **S** Der war mit Jesus aus Nazaret zusammen.

72E Wieder leugnete er und schwor: **S** Ich kenne den Menschen nicht.

73E Kurz darauf kamen die Leute, die dort standen, zu Petrus und sagten: **S** Wirklich, auch du gehörst zu ihnen, deine Mundart verrät dich.

74E Da fing er an, sich zu verfluchen und schwor: **S** Ich kenne den Menschen nicht. **E** Gleich darauf krähte ein Hahn,

75 und Petrus erinnerte sich an das, was Jesus gesagt hatte: Ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Und er ging hinaus und weinte bitterlich.

Die Auslieferung an Pilatus

1 Als es Morgen wurde, fassten die Hohenpriester und die Ältesten des Volkes gemeinsam den Beschluss, Jesus hinrichten zu lassen.

2 Sie ließen ihn fesseln und abführen und lieferten ihn dem Statthalter Pilatus aus.

Das Ende des Judas

3 Als nun Judas, der ihn verraten hatte, sah, dass Jesus zum Tod verurteilt war, reute ihn seine Tat. Er brachte den Hohenpriestern und den Ältesten die dreißig Silberstücke zurück

4 und sagte: **S** Ich habe gesündigt, ich habe euch einen unschuldigen Menschen ausgeliefert. **E** Sie antworteten: **S** Was geht das uns an? Das ist deine Sache.

5E Da warf er die Silberstücke in den Tempel; dann ging er weg und erhängte sich.

6Die Hohenpriester nahmen die Silberstücke und sagten: **S** Man darf das Geld nicht in den Tempelschatz tun; denn es klebt Blut daran.

7E Und sie beschlossen, von dem Geld den Töpferacker zu kaufen als Begräbnisplatz für die Fremden. **8**Deshalb heißt dieser Acker bis heute Blutacker. **9**So erfüllte sich, was durch den Propheten Jeremia gesagt worden ist: Sie nahmen die dreißig Silberstücke - das ist der Preis, den er den Israeliten wert war - **10**und kauften für das Geld den Töpferacker, wie mir der Herr befohlen hatte.

Die Verhandlung vor Pilatus

11Als Jesus vor dem Statthalter stand, fragte ihn dieser: **S** Bist du der König der Juden? **E** Jesus antwortete: **+ Du sagst es.**

12E Als aber die Hohenpriester und die Ältesten ihn anklagten, gab er keine Antwort.

13Da sagte Pilatus zu ihm: **S** Hörst du nicht, was sie dir alles vorwerfen?

14E Er aber antwortete ihm auf keine einzige Frage, so dass der Statthalter sehr verwundert war.

15Jeweils zum Fest pflegte der Statthalter einen Gefangenen freizulassen, den sich das Volk auswählen konnte.

16Damals war gerade ein berüchtigter Mann namens Barabbas im Gefängnis.

17Pilatus fragte nun die Menge, die zusammengekommen war: **S** Was wollt ihr? Wen soll ich freilassen, Barabbas oder Jesus, den man den Messias nennt?

18E Er wusste nämlich, dass man Jesus nur aus Neid an ihn ausgeliefert hatte.

19Während Pilatus auf dem Richterstuhl saß, ließ ihm seine Frau sagen: **S** Lass die Hände von diesem Mann, er ist unschuldig. Ich hatte seinetwegen heute Nacht einen schrecklichen Traum. **20E** Inzwischen überredeten die Hohenpriester und die Ältesten die Menge, die Freilassung des Barabbas zu fordern, Jesus aber hinrichten zu lassen.

21Der Statthalter fragte sie: **S** Wen von beiden soll ich freilassen? **E** Sie riefen: **S** Barabbas!

22E Pilatus sagte zu ihnen: **S** Was soll ich dann mit Jesus tun, den man den Messias nennt?

E Da schrien sie alle: **S** Ans Kreuz mit ihm!

23E Er erwiderte: **S** Was für ein Verbrechen hat er denn begangen? **E** Da schrien sie noch lauter: **S** Ans Kreuz mit ihm!

24E Als Pilatus sah, dass er nichts erreichte, sondern dass der Tumult immer größer wurde, ließ er Wasser bringen, wusch sich vor allen Leuten die Hände und sagte: **S** Ich bin unschuldig am Blut dieses Menschen. Das ist eure Sache!

25E Da rief das ganze Volk: **S** Sein Blut komme über uns und unsere Kinder!

26E Darauf ließ er Barabbas frei und gab den Befehl, Jesus zu geißeln und zu kreuzigen.

Die Verspottung Jesu durch die Soldaten

27Da nahmen die Soldaten des Statthalters Jesus, führten ihn in das Prätorium, das Amtsgebäude des Statthalters, und versammelten die ganze Kohorte um ihn.

28Sie zogen ihn aus und legten ihm einen purpurroten Mantel um.

29Dann flochten sie einen Kranz aus Dornen; den setzten sie ihm auf und gaben ihm einen Stock in die rechte Hand. Sie fielen vor ihm auf die Knie und verhöhnten ihn, indem sie riefen: **S** Heil dir, König der Juden!

30**E** Und sie spuckten ihn an, nahmen ihm den Stock wieder weg und schlugen ihm damit auf den Kopf.

31aNachdem sie so ihren Spott mit ihm getrieben hatten, nahmen sie ihm den Mantel ab und zogen ihm seine eigenen Kleider wieder an.

Die Kreuzigung

31bDann führten sie Jesus hinaus, um ihn zu kreuzigen.

32Auf dem Weg trafen sie einen Mann aus Zyrene namens Simon; ihn zwangen sie, Jesus das Kreuz zu tragen.

33So kamen sie an den Ort, der Golgota genannt wird, das heißt Schädelhöhe.

34Und sie gaben ihm Wein zu trinken, der mit Galle vermischt war; als er aber davon gekostet hatte, wollte er ihn nicht trinken.

35Nachdem sie ihn gekreuzigt hatten, warfen sie das Los und verteilten seine Kleider unter sich.

36Dann setzten sie sich nieder und bewachten ihn.

37Über seinem Kopf hatten sie eine Aufschrift angebracht, die seine Schuld angab: Das ist Jesus, der König der Juden.

38Zusammen mit ihm wurden zwei Räuber gekreuzigt, der eine rechts von ihm, der andere links.

39Die Leute, die vorbeikamen, verhöhnten ihn, schüttelten den Kopf

40und riefen: **S** Du willst den Tempel niederreißen und in drei Tagen wieder aufbauen? Wenn du Gottes Sohn bist, hilf dir selbst, und steig herab vom Kreuz!

41**E** Auch die Hohenpriester, die Schriftgelehrten und die Ältesten verhöhnten ihn und sagten: **42****S** Anderen hat er geholfen, sich selbst kann er nicht helfen. Er ist doch der König von Israel! Er soll vom Kreuz herabsteigen, dann werden wir an ihm glauben.

43Er hat auf Gott vertraut: der soll ihn jetzt retten, wenn er an ihm Gefallen hat; er hat doch gesagt: Ich bin Gottes Sohn.

44**E** Ebenso beschimpften ihn die beiden Räuber, die man zusammen mit ihm gekreuzigt hatte.

Der Tod Jesu

45Von der sechsten bis zur neunten Stunde herrschte eine Finsternis im ganzen Land.

46Um die neunte Stunde rief Jesus laut: **+ Eli, Eli, lema sabachtani?**, **E** das heißt: **+ Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?**

47E Einige von denen, die dabeistanden und es hörten, sagten: **S** Er ruft nach Elija.

48E Sogleich lief einer von ihnen hin, tauchte einen Schwamm in Essig, steckte ihn auf einen Stock und gab Jesus zu trinken.

49Die anderen aber sagten: **S** Lass doch, wir wollen sehen, ob Elija kommt und ihm hilft.

50E Jesus aber schrie noch einmal laut auf. Dann hauchte er den Geist aus.

kurze Gebetsstille

51Da riss der Vorhang im Tempel von oben bis unten entzwei. Die Erde bebte, und die Felsen spalteten sich.

52Die Gräber öffneten sich, und die Leiber vieler Heiligen, die entschlafen waren, wurden auferweckt.

53Nach der Auferstehung Jesu verließen sie ihre Gräber, kamen in die Heilige Stadt und erschienen vielen.

54Als der Hauptmann und die Männer, die mit ihm zusammen Jesus bewachten, das Erdbeben bemerkten und sahen, was geschah, erschraaken sie sehr und sagten: **S** Wahrhaftig, das war Gottes Sohn!

55E Auch viele Frauen waren dort und sahen von weitem zu; sie waren Jesus seit der Zeit in Galiläa nachgefolgt und hatten ihm gedient.

56Zu ihnen gehörten Maria aus Magdala, Maria, die Mutter des Jakobus und des Josef, und die Mutter der Söhne des Zebedäus.

Das Begräbnis Jesu

57Gegen Abend kam ein reicher Mann aus Arimathäa namens Josef; auch er war ein Jünger Jesu.

58Er ging zu Pilatus und bat um den Leichnam Jesu. Da befahl Pilatus, ihm den Leichnam zu überlassen.

59Josef nahm ihn und hüllte ihn in ein reines Leinentuch.

60Dann legte er ihn in ein neues Grab, das er für sich selbst in einen Felsen hatte hauen lassen. Er wälzte einen großen Stein vor den Eingang des Grabes und ging weg.

61Auch Maria aus Magdala und die andere Maria waren dort; sie saßen dem Grab gegenüber.

Die Bewachung des Grabes

⁶²Am nächsten Tag gingen die Hohenpriester und die Pharisäer gemeinsam zu Pilatus; es war der Tag nach dem Rüsttag. ⁶³Sie sagten: **S** Herr, es fiel uns ein, dass dieser Betrüger, als er noch lebte, behauptet hat: Ich werde nach drei Tagen auferstehen. ⁶⁴Gib also den Befehl, dass das Grab bis zum dritten Tag sicher bewacht wird. Sonst könnten seine Jünger kommen, ihn stehlen und dem Volk sagen: Er ist von den Toten auferstanden. Und dieser letzte Betrug wäre noch schlimmer als alles zuvor.

⁶⁵**E** Pilatus antwortete ihnen: **S** Ihr sollt eine Wache haben. Geht und sichert das Grab, so gut ihr könnt. ⁶⁶**E** Darauf gingen sie, um das Grab zu sichern. Sie versiegelten den Eingang und ließen die Wache dort.

GABENGEBET

Herr, unser Gott,
schenke uns Verzeihung
durch das Leiden deines Sohnes.
Wir haben sie zwar durch unsere Taten nicht verdient,
aber wir vertrauen auf dein Erbarmen.
Darum versöhne uns mit dir
durch das einzigartige Opfer
unseres Herrn Jesus Christus,
der mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit

KOMMUNIONVERS

Mt 26, 42

Mein Vater, wenn dieser Kelch an mir nicht vorübergehen kann und ich ihn trinken muss,
so geschehe dein Wille.

SCHLUSSGEBET

Herr, unser Gott,
du hast uns im heiligen Mahl gestärkt.
Durch das Sterben deines Sohnes
gibst du uns die Kraft,
das Leben zu erhoffen, das uns der Glaube verheißt.
Gib uns durch seine Auferstehung die Gnade,
das Ziel unserer Pilgerschaft zu erreichen.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

PREDIGTGEDANKEN:

Beginnend mit dem Einzug Jesu in Jerusalem im Evangelium der heutigen Palmprozession beinhalten die Schriftlesungen des heutigen Tages eine Fülle an Informationen, Stimmungen, Gesprächssituationen an verschiedenen Orten und in den unterschiedlichsten Konstellationen. Überschwängliche Freude. Der Friedenskönig zieht in Jerusalem ein. Die Menschen jubeln ihm zu, fragen sich: „Wer ist das“? Doch die Stimmung schlägt schnell um: Verrat, Verfolgung und Verlassenheit und Gefangennahme erwarten Jesus Christus in der Stadt, in der er mit Jubel und offenen Armen empfangen wurde. Seine engsten Begleiter schlafen trotz seiner Ermahnungen ein, während er in Gethsemani, den Tod erahnend, den Vater bittet, dass dieser Kelch an ihm vorbeigehe. Ganz allein hat er sich nun dem zu stellen, was ihn erwartet. Jesus ahnt, was nun auf ihn zukommen sollte. Doch er bleibt seiner Sendung treu. Durch all diese Schwierigkeiten hindurch hinterlässt er uns die Eucharistie, die alle Menschen aller Zeiten mit ihm verbinden soll. Aller Widerstände zum Trotz geht er den seinen Weg. Und es gibt nur einen Grund dafür: Unser Heil

In dieser Woche wäre ja das erste Mal in unserer Pfarre das Bibliodrama abgehalten worden, wäre uns da nicht das Corona-Virus dazwischengekommen. (Ich möchte mich an dieser Stelle für die zahlreichen Bereitschaftsbekundungen bedanken, Gewänder zu nähen, um die Puppen für ihren ersten Einsatz zu bekleiden!). Die Szene des Einzuges in Jerusalem wäre der Ausgangspunkt unseres ersten Bibliodramas gewesen. Jeder der Teilnehmer hätte sich als erstes eine Figur ausgesucht und dieser Figur Leben eingehaucht. Wer ist diese Figur? Wie heißt er/sie? Was hat er für eine Geschichte und warum ist er/sie beim Einzug in Jerusalem dabei? Kannte er/sie Jesus? Ist er/sie ihm schon einmal begegnet oder kommt sie einfach zur jubelnden Menge aus purer Neugier? Die Beschäftigung mit der fiktiven Figur im Bibliodrama soll natürlich einen Bezug zu uns herstellen, eine Identifikationshilfe bieten für die Frage dieser Stunde: Warum bin ich eigentlich dabei? Warum gehe ich eigentlich zumindest gelegentlich in die Kirche? Ist es aus einer Tradition heraus? Weil man das bei uns halt so macht? Interessiere ich mich für Jesus Christus? Oder treibt mich eine Sehnsucht an, ihm zu begegnen, ihn zu treffen?

Manchmal haben wir auf diese Fragen keine Antwort. Vielleicht auch deswegen, weil wir intuitiv unser Leben in einem größeren Ganzen geborgen wissen, aber trotzdem selbst gar nicht so genau wissen, wohin uns unser Leben führt. Vertrauen wir ihm eigentlich, diesem Friedensfürsten? Wie schwer fällt es uns doch, Menschen zu vertrauen, die wir sehen. Umso schwieriger mag es für viele scheinen, jemandem ihr Vertrauen zu schenken, den sie nicht sehen. Jeder von uns hat so seine Bereiche, den er/sie nicht so gerne herzeigt. Jeder von uns „hängt“ an bestimmten Dingen oder Menschen, oder aber auch Ideologien oder Vorstellungen, die den Blick auf das Ganze verstellen, und ich glaube, dass es die Krisen wie die heutige sein können, die jedem einzelnen von uns in der jeweils passenden Weise vor Augen führen können, was wirklich essentiell im Leben ist. Das mag auf den ersten Blick demütigen. Jesus war ganz Mensch, so wie wir. Auch er rang mit den Urängsten der Menschen, musste mit Verachtung, Verrat, Verleumdung und einer unfairen Verurteilung umgehen und – wie uns die Ölbergszene dramatisch schildert – mit dem menschlichen Tod. Jesus bat am Ölberg, dass der Kelch des Leidens an ihm vorübergehe und gleich im darauffolgenden Satz ergab er sich dem Willen des Vaters, seiner Sendung. Seine Bitte und sein Ringen um die Abwendung seines bevorstehenden Leidens zeigt, dass er sich nicht als „willenloses Exekutivorgan des Willens Gottes verstand“, sondern als autonomes Gegenüber, das in Freiheit immer den Willen Gottes zu erfüllen suchte. Jesus versteht sich nicht aus sich selbst heraus, sondern ganz vom Willen des Vaters her. Am Ölberg erkennt Jesus, dass er nun „im Fleisch einzulösen hat“, was er im Abendmahlssaal vorweggenommen hat. Er, dessen Willen immer mit dem Willen des Vaters im Einklang war, wird nun, weil er eben diesem Willen treu bleibt, eintreten in die Einsamkeit, Ohnmacht und Verlorenheit des menschlichen Todes und durchleidet den Zustand der „sündigen Opposition“ und der radikalen Gottesferne des Menschen.² Und „gerade weil er der Sohn ist, sieht er mit letzter Deutlichkeit die ganze schmutzige Flut des Bösen, all die Macht der Lüge und des Hochmuts, all die Raffinesse und Schrecklichkeit des Bösen, das sich die Maske des Lebens umhängt und immerfort der Zerstörung des Seins, der Schändung und Vernichtung des Lebens dient.“³ Ratzinger bezeichnet die Angst Jesu als „etwas viel radikaleres als die Angst, die jeden Menschen angesichts des Todes überfällt: sie ist der Zusammenstoß zwischen Licht und Finsternis,

² Tück, Jan-Heiner: *Passion aus Liebe*, S. 235

³ Ratzinger, Joseph: *Jesus von Nazareth*, Band II, S. 176

zwischen Leben und Tod selber – das eigentliche Entscheidungs-drama der menschlichen Geschichte.“⁴

Mit diesen dramatischen Worten Joseph Ratzingers eröffnete sich mir persönlich erst der tiefere Sinn des Ölberggeschehens. Er erlebte die ganze Opposition des Menschen, blieb dem Willen des Vaters treu und zog so den menschlichen Willen aus dieser Opposition in den Willen des Vaters. Die Worte des Vater Unser „Dein Wille geschehe“ sind Ausdruck unserer freien Glaubensentscheidung, in der wir es der Glaubensentscheidung Jesu gleichtun können. Wir können es deshalb sagen, weil uns im Glauben, den wir durch ihn und mit ihm und in ihm empfangen haben, die Hoffnung zugesichert ist, dass all unsere allzu menschlichen Schwächen, unser allzu menschliches Misstrauen, unsere allzu menschlichen Ängste schon erlöst sind, weil er sie bereits vor den Vater gebracht hat.

Wir nähern uns dem Osterfest, dem Gedächtnis der Auferstehung Jesu. Schenken wir ihm unser Vertrauen, denn er will das Gute für uns, das vielleicht auf einer anderen Ebene liegt und schwingt, als das Gute, das wir uns vielleicht für unser Leben ausgedacht haben. Gerade die momentane Zeit, die ja mit einigen Entbehungen aufwartet und mit der Fastenzeit einhergeht, kann für uns durch den Glauben wie bei Jesu Einzug in Jerusalem eine Zeit des Jubels und der Freude sein – wenn sich das Essentielle seinen Weg in unser Leben bahnt.

Ich wünsche euch allen, dass ihr an diesem Palmsonntag in diesen Jubel miteinstimmen könnt, denn durch ihn sind wir verbunden.

⁴ RATZINGER, JOSEPH; Jesus von Nazareth, Band II, Herder Verlag, 2011, S. 176